

# Eine neue Minniza (Pseudoscorp.) aus Transvaal

von  
M. BEIER  
(Mit 1 Textfigur)

In einem mir von Herrn C. A. W. JEEKEL aus dem Zoologischen Museum Amsterdam zur Bearbeitung übermittelten Pseudoscorpioniden-Material mannigfaltiger Herkunft befand sich folgende neue Art, die wegen ihres Vorkommens im südlichen Afrika von besonderem Interesse ist :

## *Minniza transvaalensis* n.sp. (Fig. 1)

Carapax und Palpen intensiv rotbraun, die Hand dunkler; Abdominaltergite blass gelblich. Carapax ungefähr eineinhalbmal so lang als breit, mit einem nicht sehr deutlichen submedianen Quereindruck und kurzem, flach längsgefurchtem Cucullus, laterodistal sehr fein granuliert; Hinterrand mit vier zarten Prämarginallborstchen. Hinteraugen deutlich etwas kleiner als die Vorderaugen, von diesen etwa um ihren halben Durchmesser abstehend. Abdomen langgestreckt, die Tergite sehr schwach sklerotisiert, zarthäutig, mit je vier Marginalborsten, die verhältnismässig lang sind und auf den hinteren Segmenten an Länge zunehmen; vom 5. Segment an befindet sich zwischen den relativ kräftigen Marginalborsten beiderseits ein sehr kleines und zartes Börstchen, so dass hier insgesamt sechs Borsten in einer Querreihe stehen. Die beiden letzten Tergite mit je vier sehr langen Tastborsten, das Endsternit mit zwei. Galea mit zwei sehr kurzen Terminal- und einem ebensolchen Subapikalästchen, das beim Männchen weitgehend reduziert ist. Palpen verhältnismässig robust, das Femur medial dicht

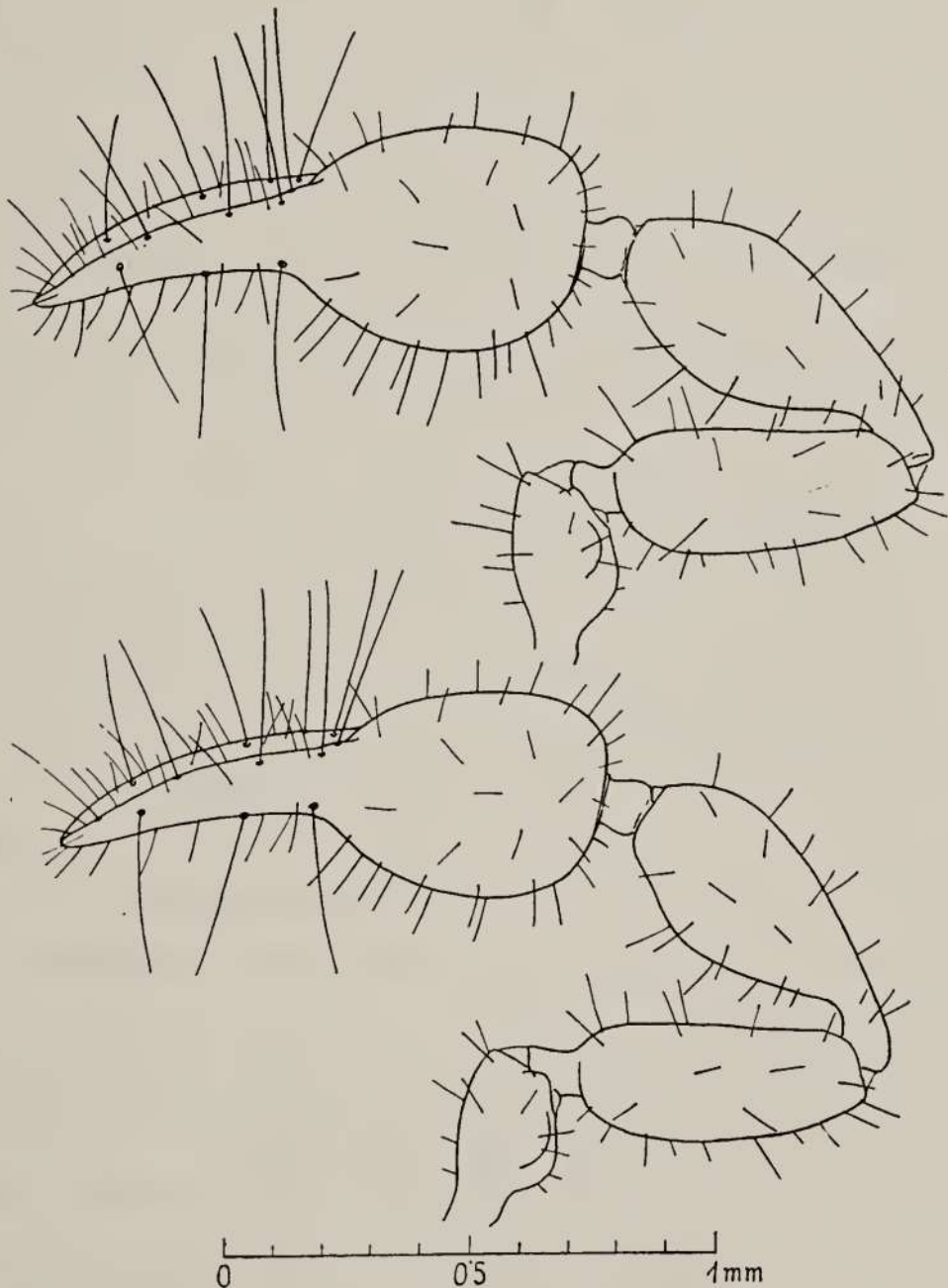


Fig. 1. *Minniza transvaalensis* n.sp., rechte Palpe von Männchen (oben) und Weibchen (unten).



und äussert fein, die Hand mediodistal an der Fingerbasis ziemlich grob und ebenfalls dicht granuliert, die Vestituralborsten relativ lang. Trochanterhöcker flach verrundet. Femur abrupt gestielt, 2,8 bis 2,9 mal, Tibia 2,4 mal, Hand 1,4 mal, Schere mit Stiel 2,7 bis 2,9 mal, ohne Stiel 2,5 bis 2,7 mal länger als breit. Hand breed oval, auch lateral gebaucht. Finger so lang wie die Hand mit Stiel oder ein wenig länger, leicht klaffend, der feste mit 39, der bewegliche mit 41 Marginalzähnen, die bis zur Fingerbasis gut entwickelt sind und hier etwas weniger dicht stehen als im distalen Teil des Fingers. Das Tasthaar *ist* des festen Fingers nur wenig distal von dem lateralwärts verlagerten Trichobothrium *isb* befindlich, welch letzteres nicht sehr eng an *eb* und *esb* angeschlossen ist; *it* deutlich distal von *est* und fast halbwegs zwischen diesem und *et* stehend; *st* des beweglichen Fingers deutlich näher bei *sb* als bei *t* stehend. Patella des 1. Beinpaars deutlich kürzer als das Basifemur gegen dieses beweglich. Arolien einfach, viel länger als die gedrungenen Klauen. Körper L. 3 mm; Carapax L. 0,8 mm; Palpen: ♂ Femur L. 0,71 mm, B. 0,25 mm; Tibia L. 0,76 mm, B. 0,32 mm; Hand L. 0,66 mm, B. 0,45 mm; Finger L. 0,64 mm; ♀ Femur L. 0,69 mm, B. 0,24 mm; Tibia L. 0,73 mm, B. 0,30 mm; Hand L. 0,62 mm, B. 0,42 mm; Finger L. 0,65 mm.

Typen: 1 ♂, 1 ♀, Chipisé (zwischen Louis Trichardt und Messina). Zoutpansbergen, Transvaal, 9.X.1938, Dr H. ENGEL leg.

Nächstverwandt mit *M. rubida* (E. Sim.) aus Süd-Arabien und *M. persica* Beier aus dem südöstlichen Iran, von beiden jedoch durch viel breiter ovale Palpenhand, das abrupt gestielte Palpenfemur und das näher bei *sb* als bei *t* stehende Tasthaar *st* des beweglichen Palpenfingers, von *rubida* ausserdem durch das nur wenig distal von *isb* stehende Tasthaar *ist* des festen Fingers und von *persica* durch medial nur äusserst fein granuliertes Palpenfemur, nahezu glatte Tibia sowie weiter distal von *est* stehendes Tasthaar *it* des festen Fingers unterschieden.

Möglicherweise wird es sich als notwendig erweisen, die drei genannten Arten als eigenes Subgenus von *Minniza* s.str. abzutrennen, da die Unterschiede gegenüber den anderen Arten doch ziemlich schwerwiegend erscheinen. Ich möchte hiermit jedoch noch zuwarten, bis vielleicht grösseres Material auch aus den Zwischengebieten vorliegt.

Naturhistorisches Museum, Wien I, Burgring 7.

### Literatuur

Lees, A. D., The physiology of diapause in Arthropods. Cambr. Minographs in Exp. Biology, no. 4, 1955, 151 + X pp. 25 fig. 12 sh. 6 d.

Wie als physioloog de diapause van insecten bestudeert, bedrijft negatieve physiologie. Hij bestudeert stilstaan in de groei, terwijl juist de groei zelf een der merkwaardigheden van het leven uitmaakt. Hij houdt zich bezig met het uitblijven van activiteit, gemis aan voortplanting, terwijl juist voortplanting en beweging kenmerken zijn van het levende organisme.

Vanwaar deze macabere interesse voor toestanden van rust, van winterslaap, waarbij het levenslampje op zijn laagst brandt? Het antwoord ligt in de geweldige betekenis van de diapause voor de handhaving van de insectenwereld, in het bijzonder die van de gematigde en koude luchtstreken. Naast de trek is het de diapause, die het mogelijk maakt, dat streken,